

Die Technik, sowie alles höhere wissenschaftliche Weistum sollte das Geheimwissen der immer zahlenmäßig kleinen reinrassigen heroisch arischen Herrenschichte bleiben. Denn nur so konnte der heldische Herrenmensch den ungeheuren Zahlenunterschied ausgleichen und die dunklen Massen beherrschen und im Zaume halten, sowie heute noch die wenigen Engländer Indien in Schach halten. Nun begreift man das Wesen und die Berechtigung der überall in allen alten heroisch-arischen Staatsgebilden nachgewiesenen „geheimen“ Priesterschaften zur Wahrung höheren Weistums. Nun begreift man, daß dies keine kindische, überflüssige Geheimnisträmerie, sondern eine Notwendigkeit für die herokratische Verfassung war. Nun begreift man, warum diese geheime ewige Geistes-Priesterschaft nicht nur eine Notwendigkeit, sondern ein heiliges, unveräußerliches, urewiges Recht des heroischen Menschen ist.

Denn es ist heiliges Recht und heilige Pflicht, und zwar heute mehr denn je, daß der blonde heroische Arier seine Erfindungen überhaupt nicht publiziert. Er wird immer begaunert, er müßte denn die Herstellung und den Vertrieb seiner Erfindung selbst in die Hand nehmen können und gegen Nachahmung geschützt sein. Allenfalls wäre eine Änderung der Patentgesetze vorzunehmen: 1. Sämtliche Patent-Anwaltsbureaus werden behördlich aufgehoben. 2. Jede Erfindung, sowie jedes literarische Autorrecht ist wie jeder andere Sachbesitz von unbeschränkter Dauer und vererbbar. 3. Die Patentbeschreibungen werden in verschlossenen Kuberts lediglich zur Wahrung der Priorität in einem Patentarchiv deponiert. 4. Die Erfinder haben keine Taxen für ihr geistiges Eigentum zu zahlen. Bei Ausbeutung hat der Ausbeuter die üblichen Steuern zu zahlen. 5. Juridische Personen können kein Patent nehmen, wohl aber ausbeuten. 6. Vergehen wider das geistige Eigentumsrecht werden vom Staatsanwalt wie gemeiner Raub verfolgt und scharf bestraft. 7. Die verschiedenen Staaten sichern sich Gegenseitigkeit zu. Ich bezweifle jedoch, daß je in einem der modernen Schandalen-Staaten ein derartiges arierfreundliches Patentgesetz zustande käme. Deswegen bleibt uns nichts anderes über, als nach Urbäter Brauch, unsere Erfindungen geheim zu halten. Dann werden wir immer die Stärkeren, die Reicheren und die Herren der Erde bleiben, auch wenn wir in der allgemeinen schandalischen Wett- und Rekord-Macherei zurückbleiben würden.

**Sind Sie blond?
Sind Sie Idealist?
Dann lesen Sie die „Ostara“, Bücherei
der Blonden und Mannesrechtler!**

Nr. 75

Die Blonden als Träger und Opfer der technischen Kultur

von J. Lang-Liebenfels

Inhalt: Das tschandalische Erugbild der Überlegenheit d. mod. über d. alte Technik, Schöpfung d. technischen Kultur durch d. blonden nordischen Völker, deutsche Erfinder und Erfindungen, Pulver i. 12. Jahrh., Warmluft-Ballon ao. 1405, Nitroglycerin ao. 1422, kurze Geschichte d. Technik u. d. Erfindungen, deutsche, englische, skandinavische, niederländische, französische u. italienische Erfinder, 90% der deutschen Erfinder im alten Germanien geboren, 75% aller Erfinder Germanen, hohes Alter, Familien-Namen und Rassenanthropologie der Erfinder, die mongoloiden Fach- u. Schulgelehrten als Erfindungsdiebe und geschworenen Feinde des blonden Erfinder-Genies, moderne Schule — mod. Inquisition, das Martyrertum der blonden Erfinder, die großen heroischen Erfinder und Finder werden von dem Fach-Vöbel mit Tod, Kerker, Hunger, Narren- und Armenhaus belohnt, Notwendigkeit der Geheimhaltung arischer Erfindungen, die Waffe der Wenigen gegen die Vielzuvielen, ein heroisch-arisches Patentgesetz, Erfinderstreik. 2 Abb.: Leonardo da Vinci, Franz Wels.

Verlag der „Ostara“, Mödling-Wien, 1914
Auslieferung für den Buchhandel durch
Friedrich Schalk in Wien.

Die „Ostara“ (gegründet 1905 und herausgegeben von J. Lang-Viehwies in Mödling-Wien) erscheint in beiläufig monatlichen Abständen. Jedes Heft enthält eine für sich abgeschlossene Abhandlung. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung, oder die Leitung der „Ostara“, Mödling-Wien entgegen.

Die „Ostara“ ist die erste und einzige illustrierte arisch-aristokratische Schriftenammlung,

die in Wort und Bild den Nachweis erbringt, daß der blonde, heldische Mensch der schöne, sittliche, adelige, idealistische, geniale und religiöse Mensch, der Schöpfer und Erhalter aller Wissenschaft, Kunst und Kultur und der Hauptträger der Gottheit ist. Alles Häßliche und Böse stammt von der Massenvermischung her, der das Weib aus physiologischen Gründen mehr ergeben war und ist als der Mann. Die „Ostara“ ist daher in einer Zeit, die das Weibliche und Niederrassige sorgsam pflegt und die blonde heldische Menschenart rücksichtslos ausrottet, der Sammelpunkt aller vornehmen Schönheit, Wahrheit, Lebenszweck und Gott suchenden Idealisten geworden.

Bisher erschienene und noch vorrätige Hefte:

27. Beschreibende Rassenkunde.
28. Aritik und Rasse, rassenkundl. Physiognomie.
29. Allgemeine rassenkundliche So-matologie.
64. Viel oder wenig Kinder?
67. Die Beziehungen der Blond- und Dunklen zur Krankheit.

70. Die Blond- als Schöpfer der technischen Kultur.
73. Die Blond- als Kunst-Schöpfer.
74. Rassenmetaphysik od. d. Unsterblichkeit und Gütlichkeit des höheren Menschen.
75. Die Blond- als Träger und Opfer der technischen Kultur

1 Heft: 40 S. — 35 Bl. 12 Hefte im Abonnement K. 4.50 = M. 4.—
Lieferung nur gegen Voreinsendung des Betrages (auch in Reichsmark).
Gratis-Probehefte werden nicht abgegeben!

Zuschriften, die beantwortet werden sollen, ist Rückporto beizulegen. Manuskripte höflichst abgelehnt! Besuche können nur nach vorheriger schriftlicher Anmeldung empfangen werden. Damenbesuche, wenn auch in Herrenbegleitung, grundsätzlich abgelehnt!

Baron O. M. v. Lasser, einer der feinsinnigsten und vornehmsten jetztlebenden deutschen Schriftsteller, ist durch andauernde Krankheit unverschuldet in große Not geraten. Wir bitten alle unsere guten Freunde, verehrten Leser und eben wohlthätigen Menschen herzlich, einem so hochverdienten und durchaus vornehmen Manne wie Baron O. M. v. Lasser zu helfen. Das ist unsere Ehrenpflicht. Jede, auch die kleinste Gabe, wird dankbarst angenommen und ist direkt zu richten an: Baron O. M. v. Lasser, München, Augustenstraße 81/II.



Abb. 1



Abb. 2

Abb. 1. Leonardo da Vinci. Abb. 2. Ing. Franz Weis, Erfinder von Gleitfliegern, Automobil-Schiffen u. s. w., einer der genialsten lebenden Erfinder, der, falls er entsprechend gefördert worden wäre, das Flugproblem noch vor den Brüdern Wright praktisch gelöst und Europa die Priorität gesichert hätte.

Die bedeutendsten Erfindungen und Erfinder.¹

Wir gehen daran, ein anderes Trugbild des modernen Tschandalentums: die technische „Überlegenheit“ der modernen Zeit über die alte, zu zerstören. Wir wissen, daß die Grundlagen der technischen Kultur im europäischen Norden, in der Urheimat der blonden, heroischen Rasse zu

¹ Einschlägige Literatur: Bed Theodor, Beiträge z. Gesch. d. Maschinenbaues, Bl. 1900; Verdrow, Buch d. Erfindungen; Du Bois-Reymond, Erfinder und Erfindungen; Darmstädter, Hdb. zur Gesch. d. Naturwissensch. und Technik, Bl. 1908; Feldhaus, Lexikon d. großen Männer d. Naturw. und Technik, 1905; Gesch. d. technischen Erfind., 1906; Buch d. Erfind., 1907; Deutsche Erfinder, 1908; Ruhmesblätter d. Technik, Lpz. 1910; Deutsche Techniker und Ingenieure, München 1912; Lexikon der Erfindungen und Entdeckungen; Forrer, Reallexikon d. präh., klass. und frühchristl. Altertümer, 1908; Werland, Gesch. d. Physik, Lpz. 1892; Geitel, Siegeslauf d. Technik; Hoppe, Gesch. d. Elektrizität, Lpz. 1884; Jähns, Gesch. d. Kriegswaffen, München, 1889—1891; Kistner, Gesch. d. Physik, Lpz. 1906; Deutsche Physiker und Chemiker, München, 1908; Kopp, Beitr. z. Gesch. d. Chemie; Mach, Die Mechanik, Lpz. 1883; Matschok, Gesch. d. Dampfmaschine; Mach, Die Heimat d. Inbogergermanen, Jena 1902; Ostwald, Gesch. d. Chemie, 1906; Klassiker d. exakt. Wissenschaften; Merkel, Die Ingenieurtechnik im Altertum, Berlin 1899; Quellenforschungen zur Gesch. d. Technik, Berlin-Friedenau; besonders wichtig die Werke des großen Ariologen Penta, Origines Ariacae, Wien 1893; Die Herkunft d. Arier, Wien 1886 (K 5.—); über d. Ursprung der vorgeschichtlichen Kultur Europas, Die Entstehung der neolithischen Kultur Europas, Herkunft der alten Völker Italiens und Griechenlands wie ihrer Kulturen, Die alten Völker Nord- und Osteuropas und die Anfänge der europäischen Metallurgie (lehtere Aufsätze in der Thüringischen Verlagsanstalt in Gildburg-hausen erhältlich); Die alten Völker Westeuropas und Nordasien in „Pol.-anthr. Revue“, Berlin-Steglitz, 1913, Nr. 7 u. 8; Nomodi, Gesch. d. Explosivstoffe, Berlin 1895; Thonias, Buch d. denkwürdigen Erfindungen; Wilfer, Die Germanen, Lpz. 1903; Wolkmann, Die Germanen in Frankreich, Jena 1907; Die Germanen und die Renaissance in Italien, Lpz. 1905.

suchen sind.² Schon in prähistorischen Zeiten wurden hier die Waffen und Werkzeuge aus Stein, Bronze und Eisen erfunden. Schiff und Wagen sind im Norden entstanden. Die Spinnerei und Weberei sind ebenfalls nordischen Ursprunges. Die ungemein häufigen Funde von Spinnwirteln und Webgewichten beweisen, wie verbreitet diese Techniken schon in prähistorischen Zeiten unter den nordischen (und vorwiegend heroischen) Völkern waren. Schrift- und Metallguß sind heroische Ur-Erfindungen. Schon allein diese Tatsachen lassen voraussetzen, daß die Völkern heroischer Artung nicht nur die Schöpfer, sondern auch die Weiterbildner der technischen Kultur sind. In der Tat, die nachfolgende knappe geschichtliche Zusammenstellung erweist dies schlagend.

Als deutsche Erfindungen gelten: Die Getreide-Silos (d. s. Erdgruben, in denen Getreide luftdicht aufbewahrt werden kann). Von ihnen berichtet bereits Tacitus. Sie kamen 1825 wieder in Deutschland auf.³ Der Kompaß wurde nach Feldhaus⁴ schon im 8. Jahrhundert in Deutschland zur Orientierung bei Kirchenbauten angewendet. Das Schießpulver ist um 1250 in Deutschland urkundlich nachgewiesen, bekannt muß es jedoch den Eingeweihten schon früher gewesen sein. Ingolstadt hatte sicher um 1330 herum schon Geschütze. Zwei deutsche Ritter, v. Krusberg und v. Spilimberg, verwendeten 1331 schon ein Geschütz. Der deutsche Bernhardinermönch Berthold der Schwarze (um 1380) scheint also mehr ein Verbesserer als ein Erfinder der Feuerwaffen gewesen zu sein.⁵ Schon im 12. Jahrhundert wurde am Rammelsberg am Harz mit Pulver gesprengt. Die älteste deutsche technische Handschrift, das Werk des „Ingenieurs“ Konrad Kheiser v. Eichstätt (1336—1405), enthält bereits eine ganz erstaunliche Fülle von Beschreibungen mittelalterlicher technischer Behelfe: Pontons mit zusammenlegbarem Gestell, Schiffbrücken, Schwimmgürtel, Schwimmwesten, Taucheranzüge, Schneeschuhe, Schaufelrad-Schiffe mit Göpelantrieb, Hafenerleutern, „Nürnbergger Scheren“, Armbrüste, Windräder, überschlägige Wasserräder, Feuertöpfe in „cardanischer“ Aufhängung, Dampfbäder, Nebelberggeschütze, ja sogar einen mit Warmluft gefüllten Drachenballon usw. Das alles findet sich in einem Werke aus dem Jahre 1405 beschrieben und abgebildet.⁶ Im Mendelschen Stiftungsbuch (Nürnberg) wird schon 1410 die Fingerhut-Fabrikation⁷ und 1420 das Drahtziehen beschrieben. Das um 1422 von einem Abraham verfaßte berühmte „Feuerwerksbuch“ (1529 gedruckt) kennt sonderbarerweise schon Nitroglycerin.⁸ Die Windmühle gilt all-

gemein als deutsche Erfindung. Ebenso die Windturbine. Auf einem die Belagerung der Burg Hohentwiel darstellenden Kupferstich (1641) im Germanischen Museum sieht man einen bereits technisch sehr ausgebildeten Windturbinen-Typ. Schon 1480 wird in deutschen Handschriften das Spinnrad beschrieben. Die in Riemen hängenden Wagenkasten sollen um die Mitte des 15. Jahrhunderts in dem Dorfe Koc bei Raab⁹ in Ungarn erfunden worden sein, woher das Wort „Kutsche“ stammen soll. Die Luftsiebung beim Mahlen des Getreides ist urkundlich bereits 1550 nachgewiesen, wurde 1828 „nach“-erfunden und erst 1886 offiziell patentiert. Als eine deutsche Erfindung gilt auch der wichtige Kalkstickstoff, wie er durch die deutsche Firma Siemens-Salke seit 1904 hergestellt wird.

Bedeutende deutsche Erfinder: Achard (g. 28. IV. 1753 zu Berlin, † 1821): Rübenzuckerfabrikation. Agricola (Bauer) (g. 24. III. 1494 zu Glauchau, Obersachsen, † 1555): Hüttenkunde. Albert der Große (Graf von Völkstätt) (g. 1198 zu Lauingen in Schwaben): Schießpulver, verblüffende chemische optische und mechanische Kenntnisse, die ihn in den Ruf der Zauberei brachten. Auch der Kompaß war ihm bekannt. Er starb 1280. Kuper v. Welspach: Gasglühlicht (1885), Osmiumlampe (1913). Baeyer (g. 31. X. 1835 zu Berlin): Künstliches Indigo (1880). Becher (g. 1635 zu Speyer): Steinkohlenteer (engl. Patent 1681). Behring (15. III. 1854): Diphtherie-Serum. Bessel (g. 22. VII. 1784 zu Minden, † 1846): Astronom, Pendelversuche. Blatner in Nürnberg: Feuerspritze (1590). Böttger (g. 4. II. 1682 zu Schleiz, † 1719): Porzellan. Bresnizer aus Landshut: Radschuh (1489). Bürgi (1552, † 1632): Logarithmen. Borsig (g. 23. VI. 1804 zu Breslau, † 1854): Begründer der deutschen Maschinen-Industrie. Brandt in Hamburg: Phosphor aus Urin (1669). Braun (6. VI. 1850 zu Fulda): Verbesserung der drahtlosen Telegraphie. Bartsch v. Siegfeld: Fesselballon. Bunsen (g. 31. III. 1811 zu Göttingen, † 16. VIII. 1899): Spektralanalyse, „Bunsenbrenner“, Photometer, Eiskalorimeter, indirekt durch Nuer-Gasglühlicht. Copernicus (g. 19. II. 1473 zu Thorn, † 1543): Weltsystem. Nicolaus v. Cusa (g. 1401 zu Cues a. d. Mosel, † 1464): Bewegung der Erde, „de docta ignorantia“. Daimler (g. 1834 zu Schorndorf, Württemberg): Benzin-Automobil. Diesel (g. 18. III. 1858 von deutschen Eltern in Paris, † 1913?): „Dieselmotor“, die ökonomischste Maschine! Freiherr von Dräis (g. 29. IV. 1785 zu Karlsruhe, † 1851): 1. Lastenschreibmaschine (1829); 2. Laufmaschine, der Urtypus des Fahrrades. Freiherr von Dücker (g. 3. II. 1827 zu Rödtinghausen, Westfalen, † 1892): moderne Seilschwebbahn (1872). Dürer, Maler (g. 21. V. 1471 zu München, † 1528): bedeutender Techniker; vgl. den „Triumph“ Maximilians I. mit 9 „Kraftwagen“. Fahrenheit (g. 14. V. 1686 zu Danzig, † 1736): Thermometer. War ursprünglich für den Kaufmannsstand bestimmt. Fraunhofer (g. 6. III. 1787 zu Straubing, † 1826): Helio-

² Vgl. „Ostara Nr. 70: „Die Völkern als Schöpfer der technischen Kultur.“
³ „Deutsche Techniker“, S. 11.
⁴ Ebenda, S. 26.
⁵ Die älteste bekannte Abbildung einer Feuerwaffe — ein Pfeil schießender Feuertopf — findet sich in dem Oxford Manuscript des Walter v. Millemete „de officiis regum“ (aus dem Jahre 1326).
⁶ Vgl. Feldhaus, Deutsche Techniker und Ingenieure, Rempten, 1912.
⁷ Gewöhnlich dem Nillas von Wenschpooten 1864 zugeschrieben.
⁸ Feldhaus, in der „Zeitschrift für historische Waffenkunde“, Bb. V, S. 27.

• War bis in die neueste Zeit herein eine deutsche Gegend.

meter, „F.-Linien“. Furttenbach: Sicherheitslampe, Straßenbeleuchtung. Gabelsberger (g. 9. II. 1789 zu München, † 1449): Stenographie. Gauß (g. 30. IV. 1777 zu Braunschweig, † 1855): absolute Maßsysteme, „kleinste Quadrate“, Mikroskop, Heliotrop, Telegraph. Guttenberg (Gensfleisch v. Sorgeloch) (g. 1400 zu Mainz, † 1468): Erfinder der beweglichen Metalltypen und daher der Buchdruckerkunst. Viebing, ein gewöhnlicher Dreher: Reibzeug für Elektrifiziermaschinen. Geißler (g. 26. V. 1814 in Sachsen-Meiningen, † 1879): „Geißler'sche Röhren“. Glauber (g. 1604 in Karlstadt, Franken, † 1668): „Glaubersalz“. Gräbe (und Liebermann): Künstliches Alizarin (1868). v. Guericke (altes niedersächsisches Adelsgeschlecht) (g. 20. XI. 1602 zu Magdeburg, † 1686): Luftpumpe, Elektrifiziermaschine. Hartmann (Richard) (g. 8. XI. 1809 zu War, Elsaß, † 1878): Vorspinnkrenpel, Spinnmaschinen. Helmholz (g. 31. VIII. 1821, † 1894): Augenspiegel. Henschel: Wasserturbine (1837). Senlein in Nürnberg: Taschenuhren (1510). Hautsch in Nürnberg: Windfessel (1665). Hartmann zu Nürnberg (g. 1489, † 1564): Inklination (1514) Heinrich Herb (22. II. 1857, † 1. I. 1894): elektrische Wellen. Sittorf: Kathodenstrahlen (1869). Solty er fand 1836 die nach ihm benannte elektrische Influenz-Maschine. Zacharias Jansen: Mikroskop (1590). Jansen in Aachen: Stahlfeder (1748). Jürgen in Braunschweig: Spinnrad (1530). Kepler (g. 27. XII. 1571 zu Weil, Württemberg, † 1630): Weltsystem. Kefule (g. 7. IX. 1829 zu Darmstadt): Ringchemie; Teerfarbenindustrie (1867). Kirchhoff (g. 12. III. 1824 zu Königsberg, † 1887): Spektralanalyse. Stephan Koch, Jngolstadt: erste gezogene Geschütze (1591). Georg v. Kleist, Domdechant († 1748): „Leidener Flasche“ (1745). Alfred Krupp (g. 26. IV. 1812 zu Essen, † 1887): Begründer der deutschen Eisenindustrie. Kreh, Deutschruffe: erste Versuche mit motorischen Drachensiegern. Lampadius: Kohlenwasserstoff (1796). Leibniz (g. 1. VII. 1646 zu Leipzig, † 1716): Differenzialrechnung, Aneroidbarometer, Arithmometer. Stammt von slawischen Vorfahren ab. Leuchs: Luftsicht-Mühle (1828). Liebertühn (g. 1711, † 1756): Sonnemikroskop. Linde (g. 18. VI. 1842): flüssige Luft. Liebig (g. 12. V. 1803 zu Darmstadt, † 1873): Agrikulturchemie, „Liebig-Fleischextrakt“. Lillenthal (g. 1848, † 1896): Drachensflug ohne motorische Kraft (1891).¹⁰ v. Loeßl (Österreicher): Flugtheorie. Robert Lüdtge: Mikrophon mit Kohlenstäbchen (1878). Robert Mayer (g. 25. IX. 1814 zu Heilbronn, † 1878): Prinzip der Kräfteerhaltung, „Auslösung“. Marggraf (g. 1709, † 1782): Rübenzucker. Joh. Sams. Mayer aus Ehlingen: Phosphor-Bündhölzer (1831). Lhm (g. 16. III. 1787 zu Erlangen, † 1833): Ohm'sches Gesetz (1827). Ltko (g. 1832 zu Holzhausen, Nassau, † 1891): erste praktische Gasstrommaschine (1867). Ostwald (g. 2. IX. 1853 zu Dorpat, Deutschrußland): Elektrochemiker. Theophrastus Paracelsus v. Hohenheim (g. 17. XII. 1493 zu Einsiedeln, † 1541): berühmter Chemiker, Theosoph

¹⁰ Lillenthal, Der Vogelflug, Berlin 1889.

und Arzt. Parzefal: Lenkballon. Pichel: erste Privat-Gasbeleuchtung in Würzburg (1786). Pettenkofer (g. 3. XII. 1818 zu Einöde bei Neuburg a. Donau): Begründer der experimentellen Hygiene. Reichenbach (g. 12. II. 1788 zu Stuttgart, † 1869): Untersuchungen über das Ob. Reiss (g. 7. I. 1834 zu Gelnhausen, † 1874): Telephon (1860). Reithmann (9. II. 1818 zu Fieberbrunn, Tirol, † 1909): Gasstrommaschine (1856), Viertakt (1872). Er war Uhrmacher. Ressel (g. 29. VI. 1793 zu Chrudim, Böhmen, † 1857): Schiffsschraube (1836). War ursprünglich Förster. Riggensbach: Bahnradsbahn (1863). Röntgen (g. 1845): Röntgenstrahlen (1895). Schönbein (g. 18. X. 1799 zu Meiningen, Württemb., † 1868): Ozon, Schießbaumwolle (1840). Segner (g. 1704, † 1777): Reaktions-Wasserrad. Senefelder (g. 6. XI. 1771 zu Prag, † 1834): Lithographie. Siedentopf-Sigmondh: Ultra-Mikroskop (1903). Werner Siemens (g. 13. XII. 1816, † 1892): Begründer der Elektrotechnik, Porzellan-Isolatoren, Relais, Dynamo (1867), elektrische Eisenbahn (1879). Sinsteden, Militärarzt: die ersten elektrischen Akkumulatoren (1854). Sömmerring (g. 18. I. 1755 zu Thorn, † 1830): elektrochemischer Telegraph (1809). Stolze (g. 20. V. 1798 zu Berlin, † 1867): Stenographisches System. Er war Feuerversicherungsbeamter. Thäer (g. 14. V. 1752, † 1828): Begründer der rationalen Landwirtschaft. Töpfer (g. 7. IX. 1836 zu Brihl a. Rh.): elektrische Influenz-Maschine. Woller in Bwidau: Mühle mit Deutelswerk (1502). F. W. Wagner (g. 1799, † 1879): „Reef'scher Hammer“. Franz Wels (g. 10. II. 1873 zu Marburg, Steiermark): Gleitflieger, Automobil-Schlitten; entstammt einem alten Freiherren-Geschlecht. Weigel in Jena: Fahrstuhl (1672). Winkler aus Bnaim: Wiener Gasbeleuchtung (1802). Weber (g. 26. X. 1804 zu Wittenberg, † 1891): „Weber'sches Gesetz“, Elektrodynamik, Induktion. Wöhler (g. 31. VII. 1800 bei Frankfurt a. M., † 1882): Harnstoff (1823), Aluminium (1827). Wulff aus Senftenberg (Niederösterreich): Hüllenmaschinen, Sprengtechnik (1508). Graf Zeppelin (g. 8. VII. 1838 bei Konstanz); aus altem schwäbischen Adel: Erfinder des starren Luftschiffes (1900). Samuel Zimmermann: Schrapnell (zirka 1520). Kugelfaschinen (Engländer und Amerikaner) sind: Sir Arkwright: Baumwoll-Spinnmaschinen (1775). Er ist 23. XII. 1732 in Lancashire geboren und war zuerst Barbier. Roger Bacon (g. 1214 in Somerset, † 1294): Vergrößerungsgläser, Optik, Alchimie, Pulver.¹¹ Barnett: Zündung, Kompression bei Gasstrommaschinen, Speisung mit Benzin (1838). Sir Bessemmer (g. 1813 zu Hertfordshire, † 1898): Flußstahl (1856). Bell (g. 1847 zu Edinburgh): Telephon, Zellenzelle (?). Bennet, Pfarrer (g. 1750, † 1799): Elektroskop. Brahma (g. 1749, † 1824): hydraulische Presse. Boyle (g. 25. I. 1626 in Irland, † 1691): chem. Prüfung auf nassem Wege, Reagentien. Brantly (g. 1844): Kohärer. Brown: Zündung bei Gasmaschinen

¹¹ Bacon, de secretis operibus, London ed. Brever, 1859.

(1823). Lord Cavendish (g. 10. X. 1731 zu Nizza, † 1810): Zerlegung des Wassers, Salpetersäure aus der Luft. Cartwright (g. 24. IV. 1743 Nottinghamshire, † 1823): Erste praktische Webmaschine. War zuerst Theologe. Crompton (g. 5. XII. 1753 Lancashire, † 1827): Spinnmaschine (1779). Cawley: Dampfmaschine (1705). Dewar (g. 1842): „Dewar'sche Flasche“ (1890). Dunlop: Pneumatik (1890). Dunlop war Zahnarzt Dalton (g. 5. IX. 1766 zu Eaglesfield, Cumberland, † 1844): Atomtheorie. Sir Davy (g. 17. XII. 1778 in Cornwall, † 1829): Begründer der Elektrochemie. War urspr. Lehrling eines Landarztes. Darwin (g. 12. II. 1809 zu Shrewsbury, † 1882): Selektionstheorie. Edison (g. 10. II. 1847): Erfinder des Phonographen, der elektrischen Glühlampe, des Kinetographen. Faraday (g. 22. IX. 1791 bei London, † 1867), war zuerst Buchbinder, später eines der größten technischen Genies. Von ihm: elektromagnetische Rotation (1821), Induktion (1832), Elektrolyse (1833), Diamagnetismus (1845), Benzol usw. Franklin (g. 17. I. 1706, † 1790): Mischleiter, elektrostatische Flaschenbatterie. Fulton, ursprünglich Maler (g. 1756, † 1815): erster Raddampfer (1807). de Gamme: Versuch einer Webmaschine (1687). Gilbert (1540—1603): statische Elektrizität. Gunter: Rechenmaschine. Hargreave: Jenny-Spinnmaschine (1767). Horrocks: Maschin-Webstuhl (1803—1813). Hanks: Petroleumlampe. Howard: Wiederentdeckung des Knallquecksilbers (1799). Harvey (g. 1. IV. 1578, † 1658): Begründer der Physiologie. Lister (g. 5. IV. 1827 zu Edinburgh): antiseptische Methode. Maxwell (g. 1831 zu Edinburgh, † 1879): elektrische Wellentheorie, Lichttheorie. Moreland (g. 1625, † 1695): Sprachrohr. Morse, Maler (g. 27. IV. 1791, † 1872): „Morse-Telegraphie“. Lord Napier Baron von Merchiston: Logarithmen (1614). Newton (g. 25. XII. 1642 in Lincoln, † 1727): Differentialrechnung, mechanische und optische Findungen. Newcomen: Dampfmaschine (1705). Parson: Dampfturbine (1886). Priestley: Kaugummi (1770). Roberts: Maschin-Webstuhl (1822). George Stephenson (g. 8. VI. 1781 bei Newcastle, † 1859): Eisenbahn (1830).¹² Stirling: Heißluftmaschine (1816). Street: Kolbengasmaschine (1794). Street war Radierer! Talbot (1800—1877): Photographie. Thomson (g. Juni 1824 zu Belfast): Elektrometer, Kabel-Telegraphie. Vancanson: Versuch einer Webmaschine (1747). James Watt (g. 19. I. 1736, † 1819): Erfinder der ersten praktischen Dampfmaschine. Wallace (8. I. 1822, † 1913): Selektionstheorie. Wilson (g. 1708, † 1788): Saugkamm bei Elektrifizierungsmaschinen. Wright: Wassermantel bei Gasmaschinenkolben (1833). Wright (Gebrüder): erste motorische Flugmaschine, die sich mit Menschen erhob (17. XII. 1903), Wellenschlagmaschine (1902). Thomas Young (g. 13. VI. 1773 in Somersetshire, † 1819): Undulationstheorie (1801), Astigmatismus (1801), Enträufelung der ägyptischen Hieroglyphen (1814).

¹² Die eisernen Fahr schien en lassen sich zuerst in England nachweisen (1738).

Skandinavier sind: Freiherr von Bergelius, Schwede (g. 29. VIII. 1779, † 1848): Röhrenchemie, Atom-Gewicht, elektrochemische Theorie. Tycho Brahe, Däne (g. 14. XII. 1546 auf Schonen, † 1601): Astronom. Celsius, Schwede (g. 27. XI. 1701, † 1744): Thermometer. Ericsson, Schwede (g. 31. VII. 1803, † 1889): Dampfheißspeiser (1828), Heißluftmotor (1833), Kesselfeuern, Ventilatoren, Panzerschiffe. Nobel, Schwede: Dynamit (1867). Derstedt, Däne (g. 14. VIII. 1777 auf Langeland, † 1851): Magnethand und Elektrizität (1820). Olaf Römer, Däne (g. 1644, † 1710): Lichtgeschwindigkeit. Scheele, Schwede (g. 9. XII. 1742 zu Stralsund, † 1786): Sauerstoff, Chlor, Phosphor aus Knochen. War ursprünglich Apotheker. Niederländer sind: de Causs (g. 1576 zu Dieppe, † 1626): Anwendung des Dampfes zu Springbrunnen, Sonnenkraftmaschine. Drebbel: Knallquecksilber (1608). Huigens (14. VI. 1629 im Haag, † 1695): Wahrscheinlichkeitsrechnung, Teleskope, Zeller und Glocke bei der Luftpumpe, Undulationstheorie, Pendeluhr (1656), Schießpulvermaschine (1673). Deewenhoeck (g. 24. X. 1632, † 1723): Mikroskopiker, Entdecker der Blutkörperchen, Infusorien, Spermatozoen. Wybe: Seilsehwebbahn (1644):

Franzosen sind: Arago (g. 26. II. 1786 bei Perpignan,¹³ † 1853): Elektromagnetische Untersuchungen. Ampère (g. 22. I. 1775 zu Lyon, † 1836): „Ampère'sche Regel“. Graf v. Berthollet (g. 9. XI. 1748 in Savoyen, † 1822): chemische Statik. Berthelot (g. 29. X. 1827 zu Paris): Synthese der Ameisensäure, Benzol (1868). Becquerel (g. 1852): Radiumstrahlen (1898). Besson: Gemindschneidemaschine beschrieben (1565). Bourjeul: Erfinder des Telephons (1854). Cailletet (g. 1832): Verflüssigung der Luft (1877). Chapppe (g. 1763 im Sarkhe,¹⁴ † 1805): optischer Telegraph. de Coulomb (g. 11. VI. 1736 zu Angoulême, † 1806): Drehwaage. Curie: Radium. Daguerre (g. 18. XI. 1789 in Seine-Dise, † 1857): „Daguerrotypie“. d'Ésson Seigneur d'Ésson (g. 1640 zu Rheims): Schalldämpfer bei Gewehren. Descartes (g. 31. III. 1596 in der Touraine, † 1650): Schöpfer der analytischen Geometrie. Eiffel: Erbauer des Eiffelturmes. Fresnel (g. 10. V. 1788, Dep. Eure, † 1827): Optiker, Interferenz, Polarisation. Er war Straßen- und Leuchtturmsinspektor. Foucault (g. 18. IX. 1819 zu Paris, † 1868): Pendelversuche, Undulationstheorie. Gay-Lussac (g. 6. XII. 1768 im Dep. Ob.-Vienne, † 1840): Gastheorie. Gramme (g. 1826, † 1901): „Gramme'sche Ring“, erste Gleichstrom-Maschine (1869). Jacquard (7. VII. 1752 zu Lyon, † 1834): Erfinder des „Jacquard-Webstuhles“ (1808). Nouvel: Wasserturbine (1813), Wasserröhrenkessel. Lavoisier (g. 16. VIII. 1743 zu Paris, guillotiniert 8. V. 1794): Begründer der modernen Chemie. de LaVal: Dampfturbine (1887). Leblanc (g. 6. XII. 1742, Troyes-le-Pré-Cher,¹⁵ † 1806): Soda (1789). Lenoir: Gasturbinenmaschine. Lenoir war Stellner!

¹³ Südfrankreich.

¹⁴ Nordwestfrankreich.

¹⁵ Mittelfrankreich.

Laplace (g. 28. III. 1748, Dep. Calvados,¹⁶ † 1827): Wärmemesser, Weltsystem. Moissan: Begründer der Azetylen-Industrie. Montgolfier, Gebr. (g. 7. I. 1745 im Dep. Ardeche):¹⁷ Heißluftballons, hydraulische Widder. Papin (g. 22. VIII. 1647 zu Blois, † 1710): primitive Dampfmaschine (1690), Kochtopf. Pascal (g. 19. VI. 1623 zu Clermont, † 1662): Rechenmaschine, mathematische Findungen. Pasteur (g. 27. XII. 1822 im Dep. Jura): Bakteriologie. Pictet (g. 1842 zu Genf [?]): Verflüssigung der Luft. Ramsay: Helium (1895). de Réaumur (g. 28. II. 1683 zu La Rochelle,¹⁸ † 1757): Thermometer. Renard: lenkbare Luftschiff. de Rivaz: erster Gaskraftwagen-Entwurf und Patent (1807). de Sauban (g. 1. V. 1633 in Burgund, † 1707): der genialste Festungs-Ingenieur. Verne: der genialste technische Fantast.

Italiener sind: Columbus (g. 1456 zu Genua, † 1506): Deklination usw. Cardanus (24. IX. 1501 zu Pavia, † 1576): „Cardanische Verbindung“, Räderwerke. Er stammte aus einer der angesehensten Mailänder Patrizier-Geschlechter. Galilei (g. 18. II. 1564, † 1642): Schwerkraft, Weltsystem, Fernrohr (1609). Väterlicherseits entstammte er der alten florentinischen Patrizierfamilie der Donajuti, mütterlicherseits von den ebenso berühmten Amanati. Galvani (g. 9. IX. 1737 zu Bologna, † 1798): „Galvanische Elektrizität“. Leonardo da Vinci¹⁹ (g. 1452 bei Florenz, † 1519): Lampen-Glaszylinder, Gelenkette, Gewindschneidemaschine, zahlreiche mechanische Entwürfe aller Art, Camera obscura, Fallschirme, Flugmaschinen, Dampfkanonen, Hinterlader, Revolver-Geschütze, Windmühlen, Windhauben, Proportional-Zirkel, biegsame Wellen, Cardans, Rad-Feuersteinschlösser, Heißluftmaschine (?), Wasser-Turbine (?). Der genialste und verkannteste Erfinder! Marconi: drahtlose Telegraphie (1897). dal Negro und Piri: elektromagnetische Maschine (1832). Porta: Laterna Magica.²⁰ Torricelli (g. 15. X. 1608 zu Biancaldoli, † 1647): Barometer, Luftdruck. Veranzio: Beschreibung der Windturbine mit Leitschaukelrad, Ebbe- und Flut-Mühle, Gußeisenbrücken, Zangenbagger, Wagenfedern, Seilschwebbahn (1595—1617). Graf Volta (g. 18. II. 1745 zu Como, † 1827): „Volta'sche Säule“, Harztaschen-Elektrophor. Volta stammte aus einem edlen oberitalienischen Geschlecht. Zonca (g. 1568, † 1602): Beschreibung der Seidenzwirnmaschine, Schiefe Ebene bei Kanalschiffahrt.

Russen sind: Schilling v. Canstedt (deutscher Name! g. 1786, † 1857): Telegraph; Sablochfow (g. 1847, † 1894): „Kerze“;

¹⁶ Nordwestfrankreich.

¹⁷ Südlich von Lyon.

¹⁸ Südlich der Vendée.

¹⁹ Vgl. Herzfeld Marie, Leonardo du Vinci, Jena 1906. Ausgabe seiner Werke von Abaïsson-Mollien, Paris, 1891.

²⁰ Im XIII. Jahrhundert sollen die Brillen zum erstenmal in Italien aufgetaucht. Der Florentiner Salvino degli Armati wird als Erfinder (Verbesserer) genannt. Um 1590 kommen die Fernrohre in Italien auf

Chwolson (getaufter Jude): bedeutender Chemiker. Ungarn sind: Pollák-Birág mit ihrem 1899 erfundenen Schnelltelegraph. Nikola Tesla (g. 1856), der Erfinder der elektrischen Hochfrequenz-Strommaschinen, ist Kroate. Ein Portugiese war der Vater de Gusman (g. 1685, † 1724), der 1709 einen Heißluftballon erfand. Der Nationalität nach ein Portugiese ist auch Santos Dumont, der 1901 mit seinem lenkbaren Luftschiff den Eiffelturm umsegelte. Siegfried Marcus (g. 1831 zu Malchin in Mecklenburg), der Erfinder des ersten praktischen Kraftwagens mit Explosions-(Petroleum-)Motor war Jude, aber soweit ich mich erinnern kann heroid-mediterraner Blastsig und mitteldunklen Kolorits, also beiläufig von dem Typus seiner Glaubensgenossen Emil Fischer und Ehrlich. Goldschmidt ist der Erfinder des Aluminium-Thermalverfahrens (1900).

Die blonden als Träger der technischen Kultur.

Wenn wir das in dem vorstehenden Abschnitt vorgelegte lebensgeschichtliche Material sichten, ergibt sich schon im Allgemeinen ein völlig eindeutiges Ergebnis. Je blond-heroischer ein Land war (oder noch ist), desto mehr Erfinder und Weiterentwickler der Technik sind zu verzeichnen. Mit dem Mangel an heroischem Blut und mit der Zunahme der dunkelkräftigen Bevölkerung nimmt die Zahl der Erfinder ab. Alter Adel ist, besonders in den nichtgermanischen Ländern ziemlich stark vertreten.

1. Der Geburtsort: Unter den Deutschen haben wir 99 bedeutende Erfinder aufgezeichnet. Auf zirka 800.000 heute lebende Deutsche käme 1 technisches Genie. Diese Verhältniszahl besagt nicht viel, weil die Bevölkerungsverhältnisse der einzelnen germanischen Staaten im Laufe der letzten Jahrhunderte sich sehr verändert haben. Aber in Deutschland ist ein anderes Verhältnis von weit überzeugenderer Bedeutung. In germanischen Kernland Deutschlands¹ sind 90 Prozent der deutschen Erfinder geboren. Außerhalb dieses (bis in die nächste Vergangenheit hinein) relativ heroischeren, blonderen Gebietes sind nur 10 Prozent der deutschen Erfinder geboren. Von Angelsachsen verzeichneten wir 54 Erfinder. Die Gesamtzahl der heutigen Angelsachsen mit zirka 85 Mill. angenommen, würde 1 technisches Genie auf 1.600.000 kommen. Skandinavien zählten wir: 8 Erfinder (1 auf 125 Mill. der jetzigen Bevölkerung), Niederländer: 5 (1 auf 1 Mill. der jetzigen Bevölkerung), Franzosen: 38² (1 auf 12 Mill. der jetzigen Bevölkerung), Italiener:³ (1 auf 25 Mill. der jetzigen Bevölkerung). Alle anderen Gebiete und Völker weisen lediglich einen oder einige „Ehren“-Erfinder auf. Die Germanen zusammen, verhalten sich zu den „Romanen“, selbst wenn man die Nord-

¹ Beiläufig begrenzt von Rhein, Donau, Elbe, Nordseeküste. Vgl. Reibmeyer.

² Davon sind ca. 63% im heroischeren Nord- und Mittelfrankreich geboren.

³ Davon fast durchwegs Norditaliener, schlimmsten Falles Mittel-Italiener, also blond aufgemischte Gegenden.

italiener und Nordfranzosen als solche gelten ließe, noch immer wie 166: 51 oder zirka 3: 1!

Man könnte nun einwenden: Diese Liste beweise nichts. Aus den germanischen Ländern seien nicht wegen der höheren Rasse, sondern wegen der vielen höheren Schulen mehr Erfinder hervorgegangen als aus den anderen Völkern. Ich antworte: Mehr Erfinder t r o t z der vielen höheren Schulen! Denn gerade die höheren Staatsschulen und das von ihnen gesüßte Intelligenzbestium, das sich mehr durch Intriganten- und Geschäftenmacher-Geist, als Schöpfer-Geist auszeichnet, sind in den germanischen Staaten schon seit den Zeiten der Inquisition der ärgste Hemmschuh für den heroischen Erfinder gewesen. Ja sie sind das, genau das selbe, was im ausgehenden, tschandalisch werdenden Mittelalter, die Inquisition war. Das Bildungs-Ranaillentum ist die moderne Inquisition! Wenn wir den ursprünglichen Beruf gerade der größten Erfinder berücksichtigen, tritt der volle Unwert der „Fach-Schulbildung“ offenkundig zutage. Buchbindergehilfen, Zeitungsausstrecker (Edison), Radierer, Pfarrer, Tischler, Zahnärzte, haben die großartigsten Erfindungen gemacht, während sich die Hochschul-Fachschüler meist nur mit der Verzehrung ihrer hohen Gehälter, mit der einträglichen Lehrbüchelschreiberei, mit der Unterdrückung freier Erfinder-Genies und der Verheiratung ihrer Töchter beschäftigen. Aus den Kreisen der zünftigen Fachler ist kein bahnbrechender Erfinder hervorgegangen und wird keiner hervorgehen, weil eben dieses Hochschul-Wildungs-Hausknechtum (slavisch-mongoloiden und schöpfungsunfähigen Rassenursprungs) ist. Trifft man eine Ausnahme an, — z. B. Ostwald — so ist es gewiß ein Mann heroischer Rasse, der gerade wegen seiner noblen Gesinnung unter seinen Fachgenossen die meisten Feinde hat.

2. Das Alter. Von den 217 aufgezählten Erfindern wurden (soweit ich dies bei meinem Material sicher feststellen konnte) nicht weniger als 70 mehr als 60 Jahre alt. Gerade bei den großen Erfindern ist das hohe Alter besonders auffällig. Ein ganzes Drittel der angeführten Erfinder hat ein Alter über 60 Jahre erreicht! Da nun aber ein hohes Alter gerade für die heroische blonde Rasse typisch ist, so weist schon die allgemeine Betrachtung des Alters der Erfinder darauf hin, daß unter ihnen das heroische Massenelement stark vertreten sein müsse.⁴

3. Der Familienname. Es ist geradezu auffallend, wie viel schöne alte germanische Familiennamen in der Erfinder-Liste vertreten sind. Die gewöhnlichen, farblosen späten Familiennamen verschwinden ganz im Verhältnis zu alten Freisassen- und Bauern-Namen. Für die heutige Zeit weiblicher familiensüchtender Schamlosigkeit bedeutet dies zwar nichts, wohl aber viel für die alte Zeit, wo der Name die äußere Marke für edle, heroische Abkunft war.

⁴ ceteris paribus.

⁵ Rassenmetaphysisch bedeutsam ist auch, daß die großen Erfinder meist 21. Dezember bis 21. Juni, besonders häufig im Jänner, Februar und März geboren sind. Sicheer gehört auch die Konjunktur großer Findungen.

4. Schon sein Äußeres bestimmt den heroischen Menschen zum Erfinder. Denn das Wesen der Erfindung besteht in der Neuheit und Einfachheit ihres Wesens, nicht in der Abänderung irgend eines nebensächlichen Bestandteiles. Der heroische Mensch ist berrnige seines Gehirn- und Schädelbaues der schöpferische und erfinderische Mensch. Ja der Hauptzug seines geistigen Wesens ist der Schöpfungs- und Erfindungstrieb. Die blonde heroische Rasse verfügt über die größte und ausgebildetste Assoziations-Sphäre des Gehirns. Denn wirklich neue und bahnbrechende Erfindungen entstehen durch geschickte Assoziierung. Besonders bedeutsam ist da die „hintere Assoziations-Sphäre“, die gerade bei Menschen mit langem Schädel und ausgeprägtem Hinterhaupt besonders ausgebildet ist. Deswegen verlegt auch Gall⁶ den „Concentrat“ (Nr. 3), d. i. die Konzentrierung, den zur Einheit und Einfachheit verknüpfenden „Sinn“, in die Hinterhaupt-Region. Dem heroischen Menschen und auch dem technischen Erfinder eignen noch folgende „Sinne“ in gleicher Weise: „Ipsotal“ (das den Erfindern so übelgenommene „Selbstgefühl“), „Firmital“ (Festigkeit) und besonders „Comparital“ (Vergleichungsvermögen) und „Factital“ (Tatsachensinn). Mehr oder weniger ist jedes Genie erfinderisch; aber je nach den verschiedenen Gebieten, auf welchen sich das Genie erfinderisch betätigt, sind auch die Schädelformen der heroischen Genies verschieden. Selbst unter den heroischen technischen Genies gibt es wieder Untergruppen. Bei den rein heroischen, adeligen schmal- und hochstirnigen Typen kommen mehr „Miraculital“ und „Idealital“ (also Sinn für Mystik und Idealität), bei den primitiveren und breiten Typen mehr „Numeratal“ und „Orditatal“ (Zahlen- und Ordnungssinn) zum Ausdruck. Die ersteren sind die Erfinder ersten, die letzteren mehr zweiten Ranges.

Bei den reinen Meditteranen und Negern finden wir deswegen keine Erfindungskraft, weil infolge der Schmal- und Niederköpfigkeit die eben erwähnten „Sinne“ zu wenig oder nicht ausgebildet erscheinen. Der Mongole und Mongoloide dagegen ist ein „Erfinder“ eigener Art, er ist der typische Erfinder-Dieb, der Schrecken und die Pein aller erfinderisch tätigen heroischen Menschen. Er ist den Mittelländern und Negern an einfacher Intelligenz entschieden überlegen, aber wegen der Breitenentwicklung und Kürze des Schädels erscheinen die seitlich gelegenen Schädelpartien stärker ausgebildet. Er besitzt daher von „Numeratal“, „Orditatal“ und besonders „Imitatal“, „Acquisital“ (Erwerbs- und Streber-sinn), „Cautal“ (Gerissenheit, die „hellen“ [Breitschädel-] Sackseu!) ganz unverhältnismäßig mehr, als von den edlen, dem Schöpferischen zustrebenden unpaarigen „Sinnen“. Das Verhalten der Mongolen und Mongoloiden in der technischen Praxis entspricht völlig diesen rassenphrenologischen Deduktionen. Der Mongoloide ist der kleine Er-

⁶ Vgl. dazu „Ostara“ Nr. 37, „Rassen-Phrenologie“.

⁷ über die Lage am Schädel vgl. „Ostara“ Nr. 37.

⁸ Die dunkelhaften Fach- und Schul-Chinesen können gerade schöpferische heroische Menschen, die gescheiter sind, nicht ausstehen. Sie fördern grundsätzlich nur Menschen, die dümmer sind als sie.

finder, er weiß in verschlagener Weise die heroischen Erfindungen durch Material- oder Größenabänderung zu „verbessern“ und durch Verbilligung und Schematisierung zu popularisieren. Fleiß, Ausdauer und Skrupellosigkeit sind dem Mongoloiden eigen. Er bildet die Findungen konstruktiv und vor allem industriell weiter. Als Massenmensch ist er auch der Massenfabrikant und mit Vorliebe der Erfinder der zwar erfinderisch wertlosen, aber meist sehr lukrativen Massenartikel. Mit Patent-Hosenknöpfen kann man Millionär werden, mit der genialsten wirklichen Erfindung aber verhungern. Der Mongole fragt eben zuerst: *Womit kann ich verdienen?* Dann „verbessert“ — i. e. stiehlt er — irgend eine gute heroische Idee. Der ungeschickte Krieger erfindet zuerst, erfindet aus innerem Trieb, ohne Erwerbsabsichten, und schreitet erst in zweiter Linie an die Verwertung, oder er verzichtet überhaupt darauf.⁹ Der echt heroische Erfinder erfindet aus Liebe zur Natur, aus Liebe zur leidenden Menschheit, er ist immer Romantiker und im gewissen Sinne Phantast.

Seit der Tschandalisierung des deutschen Volkes hat leider auch der Mongoloide geradezu die Leitung des Deutschen Reiches im Innern und gegen Außen hin übernommen. Das Mongoloidentum ist schuld an der Überindustrialisierung und Merkantilisierung des deutschen Volkes. Diese Klasse ist schuld daran, daß die Deutschen die best und meistgehaßte Nation der Welt und in allgemeinem Verruf sind. Denn diese „hellen“ Breit- und Großschädel-Bestien ahmen besonders die englischen und amerikanischen Erfindungen nach, ja leben geradezu von diesem geistigen Diebstahl. Es ist traurig und für jeden heroisch-arischen Deutschen beschämend, zugeben zu müssen, daß in dieser Beziehung der Haß der Angelsachsen gegen diese Auckdeutschten nur zu berechtigt ist. Diese Mongoloiden-Klasse hat für die eigene Verherrlichung in den Lehrbüchern gesorgt. Schießpulver, Kompaß, Papier¹⁰ und Buchdruck sollen „chinesische Erfindungen“ sein. Sie sind das gewiß nicht, denn wären Mongolen die Erfinder gewesen, dann hätten sie die Erfinderkraft besessen, diese technischen Errungenschaften selbständig auszubilden. Wohl ist es möglich, daß diese Techniken durch arische Weltwanderer dorthin kamen. Alle diese Erfindungen bestanden auch in Europa vor dem Datum der „Popularisierung“. Für mich ist es ausgemacht, daß die Mongolen Schießpulver, Kompaß und Papier sowie alle anderen Erfindungen den Kriern gestohlen und allerdings zuerst „popularisiert“ haben. Denn als typische Pöbelklasse ist ja ihr Hauptbestreben auf „Popularität“ gerichtet.

Was den Mongoloiden an Beweglichkeit fehlt, das haben die Mediterranen zu viel. Die Mittelländer sind ausgesprochen phantastische Erfinder oder Großspekulanten. Als Träger der technischen Kultur können sie nicht gelten. Denn auch sie zehren an heroischem Geistes Eigentum.

⁹ J. B. Bunsen zog keinen Gewinn aus seinen genialen Erfindungen. Er verschmähte es sogar, viele Bücher zu schreiben.

¹⁰ übrigen um 1190 schon in Deutschland urkundlich belegt.

In der Chemie werden zwar einige Araber als „Genies“ genannt: Geber (800), Avicenna (1000) und Albuchassem (1122). Die arabische Kultur baute sich vielfach auf der antiken Kultur auf, besonders die Technik übernahm vieles von Aristoteles und besonders von den hellenistisch-alexandrinischen Forschern und Denkern. Denn man muß annehmen, daß mit der Zerstörung der alexandrinischen Bibliothek nicht das ganze antike Schrifttum des Mittelmeerbeckens vernichtet wurde, sondern den arabischen Gelehrten antike Manuskripte zur Hand waren, die wir heute nicht mehr besitzen. Deswegen das erstaunliche Wissen der Araber und mancher jüdischer Gelehrter im Mittelalter. In den Talmud wurde meiner Ansicht nach ungemein viel aus dem antiken (also arischen) Schrifttum hinübergenommen. Die europäischen Geschichtsquellen sind von Technikern bisher nur in oberflächlicher Weise erforscht worden. Es stehen uns hier noch große Überraschungen bevor. Noch mehr als diese allgemeinen haben die besonderen rassenanthropologischen Betrachtungen Überzeugungskraft. Wir wollen kurz das Äußere von 100 der bedeutendsten der oben angeführten 217 Erfinder charakterisieren. Einer der umfassendsten Denker aller Zeiten und Völker war Aristoteles. Er (g. 384 v. Chr. in Stagira in Mazedonien, † 322) war von edler Abkunft und stammte aus einem noch in späterer Zeit durch nordische Zuwanderung rassenhaft hochwertig gebliebenen Gebiet. Seine Erfindungen waren für die Technik und Physik des Altertums und des Mittelalters von größter Nachwirkung. Leider haben sein Ansehen die Mediterranoiden und Mongoloiden durch verständnislose Kommentare sehr geschädigt. Nach der im Palazzo Spada (Rom) vorhandenen Statue hatte er heroide Plastik. Archimedes (g. 287 v. Chr. zu Syracus, † 212): Hebelmechanik, Flaschenzug, Wasserstrahle, Hohlspiegel und deren optische Wirkung, „archimedisches Prinzip“. Typus: mediterran-heroid. Archard: primitiv-heroid Plastik, hell dunkles Kolorit. Auer: ebenso. Arago: primitiv-heroid Mischung, braune Augen. Agricola: heroid. Ampère: heroid Plastik, hell dunkles Kolorit. Becquerel (M. C.): heroid Plastik, Lang Gesicht, braune Augen. Behring: heroid Plastik, helle Augen und Haare. Stirne breit. Graf Bertholet: tadellos heroisch-adelige Erscheinung. Berzelius: primitiv-heroider Mischung, breiter, runder Kopf und ebensolches Gesicht. Bessmer: tadellos heroischer Typus. Böttger: ebenso. Borfig: blonder, helläugiger Rundschädel. Tycho Brahe: heroid. Braun: ebenso. Bunsen: tadellos heroid Plastik, Kolorit: hell dunkel. Copernicus: ähnlich. de Causs: heroid, große Stirne. Cavendish: heroid. Daguerre: blonder Rundkopf. Davy: heroid Plastik, dunkles Kolorit. Descartes: Plastik: mediterran, Augen: blaugrau. Dürrer: tadellos heroid. Darwin: blonder Primitivus. Diesel: tadellos heroid Plastik, blond, dunkle Augen. Santos Dumont: mediterran-heroid. Edison und Ericson: tadellos heroid, hell. Eiffel: heroid, hell, etwas breit. Ehrlich: mediterran-heroid. Faraday, Fraunhofer, Fulton: schöne heroid Typen. Fischer: mediterran-heroid.

Gutenberg: heroid. Galilei: mediterranean-heroid, helles Kolorit. Galvani, Gabelsberger: heroid, hell, aber rund, mit spiken Nasen. Guericke: tadellos heroid. Gauß: heroid, hell. Guigenz: stark primitiver Typus. Selmholtz: offenbar eine Kombination von heroidem und mongoloidem Typus, ungeheuer hohe und breite Stirne. Sittorf: primitiv-heroid, hell. Jacquard: mediterranean-heroides Langgesicht, hell-dunkel. Repler: primitiv-heroid, dunkel, rund. Kirchhoff: heroid, hell, etwas rund. Krupp: heroid, etwas primitiver Einschlag, hell, hohe Stirne. Krefz: mediterranean-heroid, hell-dunkel. Leonardo da Vinci: tadellos heroisch, hell, adeliger Typus.¹¹ Leibniz: primitiv-heroid, hell. Marconi: heroid, hell, Langgesicht, große Stirne. Robert Mayer: heroid, hell. Montgolfier: primitiv-heroid. Newton: primitiv-heroid, vorspringende Nase, hell.¹² Robel: primitiv-heroid, hell. Ohm: heroid. Ostwald: heroid, hell, schöner Typus. Pettenkofer: heroid. Paracelsus: heroid, hell, gewaltige Stirne. Pascal: primitiv, braune Augen. Ramsay: heroid, hell-dunkel. Reaumur: heroid, rund. Röntgen: heroid, dunkel. Renard: heroid-primitiv, dunkel, breit. Stephenson: heroid, hell. Senefelder: heroid, hell, breit. Siemens: heroid, breit. Stolze: heroid, hell. Tesla: heroid, hell. Thaer: ebenso. Thomson (Celvin): heroid, hell, hohe Stirne. Toricelli: primitiv-heroid, rund, hell. Wauban: tadellos heroid, hell. Verne: heroid, hell. Volta: heroid, hell. Watt: primitiv-heroid, hell. Weber: primitiv-heroid, breit. Wallace: heroid, hell. Wels: heroid, blond, helle Augen. Wright: heroid, hell. Young: ebenso. Zepelin: heroid, hell, rund.

Ganz rein heroische Menschen sind nicht häufig. Auch die Erfinder-Genies weisen kleine ander-rassige Beimischungen auf. Von dieser Beimischung hängt der Wert und die Art ihrer Erfindung ab. Die primitiv (resp. mongoloiden und breiten) gemischten Typen gehen mehr auf das Praktische,¹³ die mediterranean gemischten Typen mehr auf das Künstlerische. Die annähernd rein heroiden Erfinder sind nicht nur große Denker, sondern auch immer edle Menschen. Große Köpfe und entwickelte Stirnen und dementsprechend hohen Intellekt muß jedes Genie mehr oder weniger haben. Aber der wahrhaft große Mensch und das große Genie muß nicht nur großköpfig und intelligent, sondern auch großherzig und gut sein, und das ist es, je näher es dem reinen heroischen Menschentypus steht.

¹¹ „Es ist sicher, daß . . . bis zu den Zeiten unserer Großindustrie kein Lebenswert so vielseitig, so eigenartig und so fruchtbar war, wie das Leonardos.“ (Feldhaus, Ruhmesblätter der Technik, S. 34.)

¹² Nach Gemälde von Seemann und Stich von Monsaldi.

¹³ Deswegen hat Deutschland verhältnismäßig die meisten Erfinder. Im Schmalloppgebiet (England, Norditalien) gibt es verhältnismäßig weniger, aber idealere Erfinder.

Die Blonden als Opfer der technischen Kultur.

Die Geschichte gerade der großen technischen Erfindungen der heroischen Genies ist das Martyriologium der heroischen Rasse. Denn die heroisch-ariische Erfinderkraft ist ja die Quelle alles Reichtums und aller irdischen Macht. Gerade deswegen müssen die Früchte dieser Erfinderkraft den harmlosen, leichtsinnigen blonden Kriern abgeliefert und abgepreßt werden. Je größer und edler ein Erfinder ist, ein desto größerer Märtyrer ist er: Roger Bacon wurde wegen seiner Erfindungen eingekerkert, Berthold der Schwarze angeblich dessentwillen hingerichtet, Gutenberg wurde von Ausbeutern und Nachahmern beiseite gedrückt. Seine Erfindung trug ihm u. a. eine jährliche „Rente“ von „1 Scheid, 20 Malter Korn, 2 Fuder Wein“. Faraday, einer der Begründer der Telegraphie, starb 1869 im Spital. Überhaupt hat kein Volk seine Erfinder-Genies so schändlich behandelt wie das deutsche Volk. Schuld daran ist das widerliche deutsche Schul- und Intelligenzbestien-System, das die bornierte Rückständigkeit und Querköpfigkeit zur Unterdrückung und Ermürgung des heroischen Erfindergeistes direkt besoldet und prämiiert. Draik, der Erfinder des Fahrrades, Reisk, der Erfinder des Telefons, Robert Mayer (den man mit Hilfe seiner Frau als Irrsinnigen in die Zwangsjacke steckte) sind die Opfer jener Meute. Diesel wurde von seinen Ausbeutern in den Tod geheßt, Haenlein und Krebs „ausgehungert“. Kessel erfand die Schiffschraube, die die Engländer, Trefz die Fahrradübersehung, die die Amerikaner ausbeuteten. Galilei und Böttger, der Erfinder des Porzellans, mußten im Kerker schmachten. Reichenbach, der Entdecker des Ods, wurde feierlich, ex cathedra von den Schulpfaffen in den Bann getan. Deblanc wurde 1793 „aufgefordert“, das Geheimnis der Sodafabrikation zum „Allgemeinwohl“ preiszugeben, und starb dafür als Bettler im Armenhaus. Hier haben wir das wahre Gesicht der „Humanität“: Ausrottung der edlen blonden heroisch-ariischen Rasse zum „Allgemeinwohle“ des Böbels. Das letzte Beispiel ist typisch!

Es ließen sich mit solchen Beispielen Wände füllen. Die großen blonden, heroisch-ariischen Erfinder hatten von ihren technischen Erfindungen nicht nur keine Vorteile, sie mußten häufig, wie z. B. Gutenberg, Mayer u. a. nicht nur ihr Vermögen opfern, ihre Bücher selber drucken lassen, sondern auch nicht selten sogar ihr Leben lassen, wenn die Intelligenz-Meute nicht anders in den Besitz heroisch-ariischer Erfindungsschätze gelangen konnte. Es war und ist noch immer lebensgefährlich, ein heroischer Erfinder und Finder zu sein. Nicht, daß die unterschiedlichen Fachhuster und Bildungshausknechte den Wert der großen Erfindungen nicht erkennen würden. Im Gegenteil. Ihre Lattik ist nur darauf gerichtet, die neue Sache anfangs schlecht zu machen. Zumindestens ist sie immer „verfrüht“, „noch nicht reif“, „sie müßte

¹ Die „Geschichte der fachwissenschaftlichen Blamagen“ wird einem kommenden „Ostara“-Fest vorbehalten. Besonders blamiert haben sich immer die berühmten „Annalen der Physik“, die Rob. Mayer und Reisk auf dem Gewissen haben.